

Welche Kooperation von Kindergarten und Grundschule brauchen die Kinder?

Anschlussfähige Bildung in Kita und Schule

Northeim 12.6.13

Gliederung des Vortrags

1. Herausforderung Statuswechsel
2. Heterogenität als Normalität
3. Einfluss der PädagogInnen
4. Ermöglichen heißt auch Umgang mit Ungewissheit
5. Kooperationsziel Anknüpfen

Schuleintritt: Herausforderung Statuswechsel

Statuswechsel

- Vorfreude, Ungewissheit, Stolz
- Loslassen und erobern



- Das Kind will wissen, was es erwartet.
- Es will sich seine eigenen Brücken bauen.

Risiko

- **Sprung in eine neue Lebensqualität – oder:**
- **Sturz in eine Misserfolgsspirale**

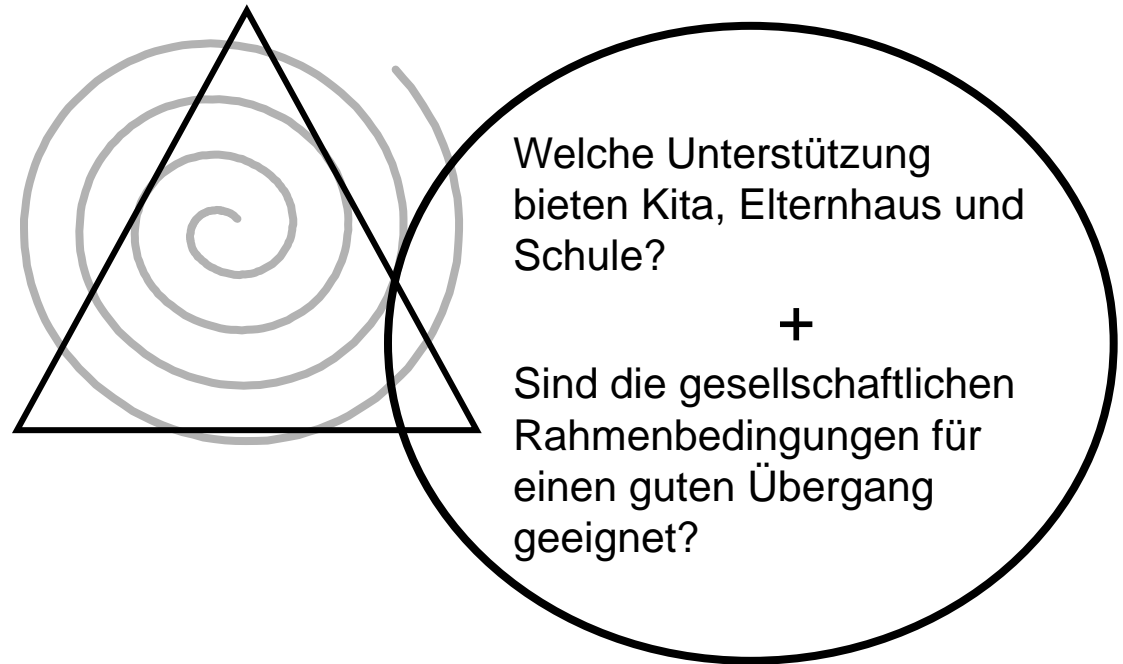


- Entscheidend für den Entwicklungsverlauf ist die **subjektive Bewältigung der Anforderungen.**

**Erwachsene sind verantwortlich für
die Entwicklungsbedingungen**

Welche Erfahrungen bringt das Kind mit?
Passen diese Erfahrungen zur neuen Herausforderung?
Welche Potentiale hat das Kind erworben?

Kann das Kind seine
Potentiale aktivieren
und für den Übergang
nutzen?



Eigenheiten des Kindes

- Eigene Orientierungen, Werte, Weltvorstellungen, Temperament
- Spezifisches Wissen, persönliche Ziele, Strategien, emotionale und soziale Entwicklung, Übergangskompetenz
- Die persönliche feinmotorische Entwicklung, bestimmte wahrnehmungsbezogene Voraussetzungen
- Ca. 3 Entwicklungsjahre Entwicklungsunterschiede am Schulanfang
- ...

Man kann nicht alles über ein Kind wissen. Entscheidender ist, auf das Kind einzugehen und mit dem Kind im Lernprozess zu kooperieren!

Die Bildungsbiografie des Kindes beginnt lange vor dem Kindergartenbesuch. Was ist zu tun?

Nicht erst am Übergang...

- Jedes Kind anerkennen und kennenlernen
- Seine Potentiale wecken und herausfordern
- Entwicklungsmöglichkeiten bieten
- Die Kindergruppe als soziale Lerngemeinschaft entwickeln
- Eine kontinuierliche Bildungsbiografie ermöglichen

Begleiten wir zu viel und geben zu wenig Anreize für selbstständige Entwicklung in die Schule hinein?

Übergang: Neue Freiheiten entdecken und nutzen und dabei Sicherheit haben, nicht fallen gelassen zu werden

Eigenheiten der Bildungsinstitutionen

Alle Bildungsinstitutionen

- sind historisch gewachsen,
- haben gesellschaftlich definierte spezifische Aufgaben und
- entwickeln eigene Fachkulturen

Jede Bildungseinrichtung

- hat Personal mit spezifischem Potential
- lebt ein eigenes pädagogisches Konzept
- arbeitet unter spezifischen Bedingungen

Wer verantwortet was? (Kooperation der Ebenen)

Land/Staat	Institution, Träger	Einzel-einrichtung	Pädago-gInnen	Eltern, Umfeld
Rechtsgrund-lagen	Qualifikation des Personals	Vorstellungen von Lernen und Entwicklung	Alltägliche Pädago-gische Arbeit mit den Kindern	Gesellschaft-liche Wertschätzung der päd. Arbeit
Curricula / Rahmenplan	Rechts-grundlagen	Pädagogisch-didaktische Konzepte	auf der Basis wissen-schaftlicher Erkennt-nisse,	Anerkennung der Fachkräfte
Ressourcen: sächlich, räumlich, personell	Fachliche Traditionen und Fachbegriffe	Beziehungs-kultur / Alltags-strukturen	Kooperation mit den Eltern, u.v.m.	

1. Möglichkeitsraum
2. Möglichkeitsraum

Wer verantwortet was?

Land/Staat	Institution, Träger	Einzel-einrichtung	Pädagog-Innen	Eltern, Umfeld
Rechtsgrundlagen	Umsetzung der Rechtsgrundlagen	Vorstellungen von Lernen und Entwicklung	Alltägliche Pädagogische Arbeit mit den Kindern	Gesellschaftliche Wertschätzung der päd. Arbeit
Curricula / Rahmenplan	Qualifikation des Personals	Pädagogisch-didaktische Konzepte	auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse	Anerkennung der Fachkräfte
Ressourcen: sächlich, räumlich, personell	Fachliche Traditionen und Fachbegriffe	Beziehungskultur / Alltagsstrukturen	nisse, Kooperation mit den Eltern, u.v.m.	

Anschlussfähigkeit: Aufgaben der ErzieherInnen und LehrerInnen

- Entwicklungsförderliche Handlungssituationen schaffen
- Erfahrungen in vielen Bereichen ermöglichen
- Impulse zur Systematisierung der Erfahrungen (inhaltlich und methodisch)
- Personale Kompetenzen unterstützen: Selbstwertgefühl

Jedes Kind hat seine individuellen Voraussetzungen

- maßgebliche Orientierungen, Werte, Weltvorstellungen
- Wissen, persönliche Ziele, Strategien, emotionale und soziale Entwicklung, Übergangskompetenz
- feinmotorische Entwicklung, allgemeine wahrnehmungsbezogene Voraussetzungen
- ...

Jedes Kind entwickelt sich

Jedes Kind erreichen bedeutet ermöglichen nicht determinieren

Erforderlich sind anschlussfähige

- Grundorientierungen (Bild vom Kind als Akteur seiner Entwicklung)
- pädagogische Konzepte (insb. Ressourcenorientierung)
- Lerninhalte (aufbauende Lernangebote)

Für jedes Kind den besten Anschluss

Kita und Grundschule

arbeiten mit den gleichen Kindern

arbeiten auch mit Kindern der gleichen Entwicklungsspanne

ermöglichen allen Kindern anschlussfähige Bildung

➤ Überschneidungen in der Qualifikation

Trotz anschlussfähiger Bildungskonzepte von Kita und Schule:

- Kinder machen unterschiedliche Erfahrungen
- Kinder erwerben unterschiedliches Wissen
- Kinder werten unterschiedliche Erlebnisse als Erfolg
- Kinder interessieren sich unterschiedlich stark für Neues
- Kinder haben ein unterschiedlich starkes Sicherheitsbedürfnis
- Kinder entwickeln sich unterschiedlich und unterschiedlich schnell
- ...



Anschlussfähige Bildungskonzepte
+ adaptive Angebote an die Kinder

Adaptive Angebote

- A. Komplexe Aufgaben, zu denen Kinder unterschiedliche Zugänge finden
- B. Aufgaben, die auf gemeinsame Erfahrungen zurückgehen, Reflexion der Zugänge
- C. Aufgaben, die verschiedene richtige Lösungen zulassen, Reflexion der Lösungen
- D. Arbeitsplanung, eine Aufgabe der Kinder
- E. Entwicklung für die Kinder und die Erwachsenen sichtbar machen
- F. Entwicklung verstehen und fördern

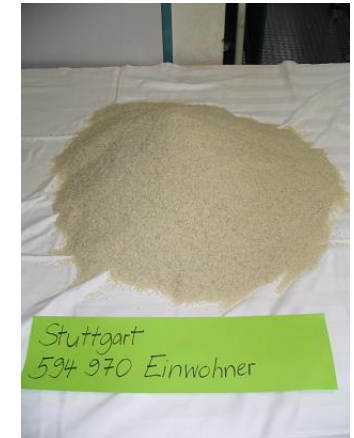
Zählen, schätzen

A: komplexe Aufgabe



<http://www.pattonville.lb.schule-bw.de/Schulalltag/Kulturgarten/Kulturgarten+006.jpg>
<http://www.pattonville.lb.schule-bw.de/Schulalltag/Kulturgarten/Reis%201.JPG>
<http://www.pattonville.lb.schule-bw.de/Schulalltag/Kulturgarten/Reis2.JPG>

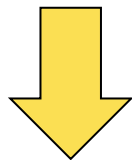
Die Hunderter-Ausstellung mit Fortsetzung....



Was ist ein Kreis?

B: gemeinsame
Erfahrungen

Anknüpfen:



Reflexion der Erfahrungen

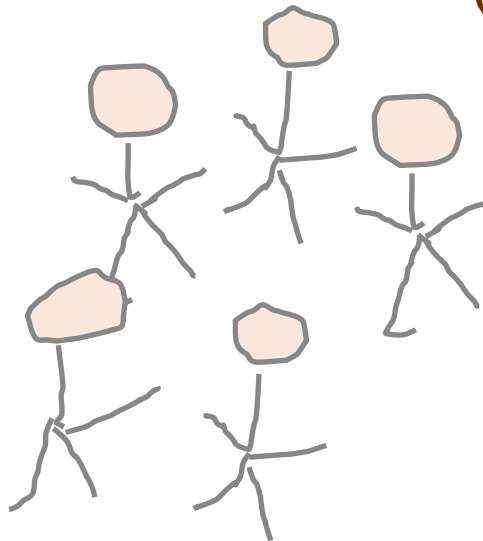
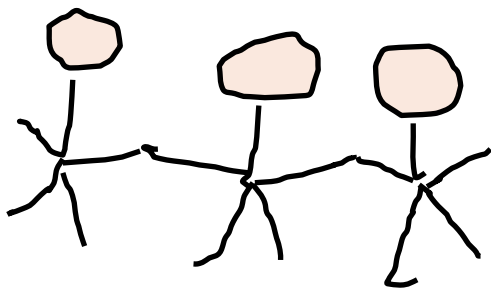
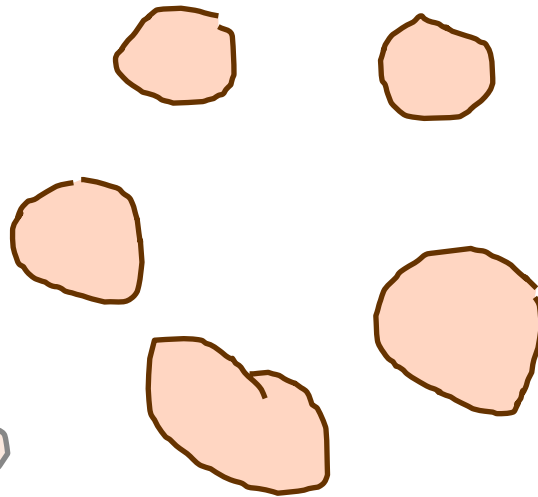
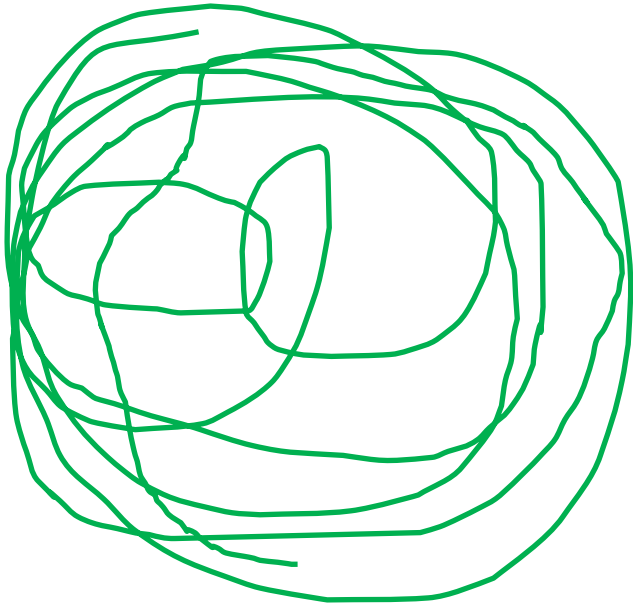
4. Ermöglichen heißt auch Umgang mit Ungewissheit

Situation: 5 Kinder, ca. 4 Jahre alt

Material: je Kind ein Blatt Papier, 1 Stift

Aufgabe: Zeichnet wie ihr den Kreis getanzt habt

C: gemeinsame Reflexion



Gemeinsame Reflexion der Zugänge

Lernmethodisches: Tagesplan

D: Arbeitsplanung

Aus dem Film:
Den Kindern das Wort
geben. Freinet-
Kooperative Bremen



Baum der Erkenntnis

E: Entwicklung verstehen
und fördern

Wie viel Diagnostik und spezifische Förderung brauchen die Kinder?

- Die meisten Kinder bewältigen den Übergang heute ohne gravierende negative Übergangsfolgen.
- Es gibt sogar Übergangsgewinner.
- Übergangsverlierer hätten sehr viel früher gefördert werden müssen.

Anschlussfähig werden Bildungsangebote

- durch ein attraktives und adaptives Lernangebot, das die Fähigkeiten jedes Kindes anspricht
- durch Aktivierung personaler Ressourcen (Arbeits- und Lernstrategien, Selbstkonzept)
- durch die Lerngemeinschaft (soziales Miteinander, Kinder lernen mit und von Kindern)
- indem gesellschaftliche Bildungsnachteile ausgeglichen werden (früh erkennen und fördern)

Freies Experimentieren, Erfahrungen an die
Schule anknüpfen muss



Tiere untersuchen,
Erklärungen finden,
Merkmale zählen
und überprüfen

Aus dem Film:
Den Kindern das Wort
geben. Freinet-
Kooperative Bremen

Schreiben – Wie funktioniert der Anschluss in der Schule?

Claras Baby braucht Medizin.

Claras Baby braucht Medizin.

Claras Baby braucht Medizin.

Bild ohne
erkennbares Wort



Wo ich Anderso setse Hat
Meine Mama Die Katrin
Ganz Weit inz mer Getragen
Zum Glüg Konte Auch. Soweit
Rau so dz es Bein Meusgehoi
unt'inden Schlauch Ware
ein Loch'inden Schlauch.

Portfolio - Übergabebuch



E: Entwicklung greifbar machen

Aus dem Film:
Den Kindern das Wort geben. Freinet-Kooperative Bremen

Anschlussfähigkeit setzt eine passende Pädagogik voraus

Was sein muss (MitarbeiterInnen-Ebene):

- Abgestimmte pädagogische Grundorientierungen (Achtung, Anerkennung, Wertschätzung...)
- Pädagogische Konzepte, die das Kind als Person in den Mittelpunkt stellen (Personalisierung, Individualisierung, Lerngemeinschaft...)
- Lerninhalte, die das Kind herausfordern (in Kita und Schule)
- KITA und GS müssen in der Lage sein, die unterschiedlichen Kinder zu fördern, Ihr Arbeitsbereich überschneidet sich

Wie kommt Schule zu den nötigen Informationen über jedes Kind?

- Portfolios im Kindergarten, die einem Gespräch mit der künftigen Erstklasslehrerin zugrunde liegen.
- Schuleingangsbeobachtung in der Schuleingangsphase
- Alltägliche Beobachtung in offenen Unterrichtssituationen

Fazit

- Es geht um die gemeinsame Verantwortung für die Kinder des Einzugsgebiets.
- Je nach Voraussetzungen der Einrichtungen müssen eigene Wege der Kooperation zwischen Schule und Kita gefunden werden.
- Um Überbelastungen zu vermeiden ist eine gute Organisation nötig und die Reflexion darüber, was wirklich den Kindern dient.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Weitere Informationen:

www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de

www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de

Fotos und Abbildungen ohne Quellenangabe: Ursula Carle